

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Im Mittelpunkt unserer aktuellen Ausgabe steht unser größtes Organ – die Haut. Kein anderes Organ des menschlichen Körpers weist eine so hohe Zahl an krankhaften Veränderungen auf wie die Haut. Als Grenzorgan zur »Außenwelt« ist sie verschiedensten Einflüssen ausgesetzt – positiv wie negativ. Allen bekannt ist natürlich die Wirkung des UV-Lichts, die einerseits für Sonnenbräune sorgt und für die Vitamin-D-Bildung unerlässlich ist, aber wegen Förderung von Sonnenbrand und Hautkrebs mit Vorsicht zu genießen ist.

Neben thermischen und mechanischen Reizen, Chemikalien und Allergenen sind es vor allem diverse mikrobielle Krankheitserreger, die mit der Haut in Kontakt kommen und Veränderungen hervorrufen. Für die Entstehung von Warzen sind Viren verantwortlich. Meist harmlos, dennoch unschön und lästig, können sie zu einem hartnäckigen Problem werden, dem man nicht immer erfolgreich mit den Methoden der Schulmedizin begegnen kann. Gerade hier sind alternativmedizinische Methoden aus Phytotherapie und Homöopathie, aber auch Zaubersprüche und Rituale wie das Besprechen der Warzen bei Mondschein usw. sehr wirkungsvoll (s. N. Kubillus, S. 22).

Auch bei Neurodermitis und Psoriasis können äußere Reize eine Veränderung der Auf- und Abbauprozesse in der Epidermis triggern und dadurch Hautveränderungen verursachen. Bekannt ist in diesem Zusammenhang zum Beispiel das Koebner-Phänomen, bei dem sich aufgrund von Traumata psoriatische Effloreszenzen in der verletzten Hautregion bilden (s. L. Jachens, S. 6).

Die Phytotherapie hat eine lange Tradition in der Behandlung beider Erkrankungen (s. M. Schneider, S. 16). Nicht ohne Grund wurde der Hafer – *Avena Sativa* (s. Titelbild) – als Arzneipflanze des Jahres 2017 gekürt. Seine Inhaltsstoffe haben u. a. entzündungshemmende und immunmodulierende Eigenschaften, die bei atopischer Haut ihre Wirkung entfalten.

Wie andere Pflanzenarten aus der Familie der Mohngewächse enthält der Erdrauch (*Fumaria officinalis*) viele Alkaloide sowie Flavonoide, Fumarsäure und Cholin. Bereits vor Christi Geburt wurde er von arabischen Ärzten als Heilmittel geschätzt. Die traditionelle Anwendung des Erdrauchs bei Hautleiden wurde in den 1950er-Jahren von der Schulmedizin aufgegriffen und führte – nach Identifizierung der Fumarsäure als wirksame Substanz – zur Entwicklung synthetisch hergestellter Fumarsäureester für die Psoriasis-Therapie. Seit den 1990er-Jahren verfügbar, werden sie inzwischen auch in der entsprechenden deutschen S3-Leitlinie insbesondere für die Langzeittherapie empfohlen.

Ein alternativer Ansatz in der Neurodermitis-Behandlung stellt der japanische Akupunkturstil »Shonishin« dar. Insbesondere Kinder profitieren von dieser sanften Methode, die uns Sabine Ritter in ihrem Beitrag (s. S. 11) vorstellt.

Viel Freude beim Lesen
wünscht Ihnen

Susanne Dell

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin